

Aus dem Pappkarton direkt ins Husky-Paradies

TIERE Manchmal gibt es ein Happyend. Wie bei Baghira, dem ausgesetzten Welpen. Er fand eine Familie, infizierte sie mit dem Husky-Fieber und lebt nun in einem Rudel.

VON HEINZ KLEIN, MZ

REGENSBURG/DIETFURT. Das Hundeleben für neun Husky-Welpen begann ziemlich bescheiden: nicht gemocht und ausgesetzt – in einem großen Karton, den man in einem Steinbruch deponiert hatte. Nach diesem ernüchternden Start konnte alles nur noch besser werden. Die fiepnde Schar zog vom Karton um ins Tierheim, wo man die kleine Bande liebevoll päppelte.

Immer wieder drückten sich im Tierheim entzückte Menschen die Nase an der Glasscheibe des Hundekinderzimmers platt. Zwei dieser Nasen gehörten Patricia und Sebastian Steiger. Die Fotografin und der Bürokaufmann aus Dietfurt wollten seit langem einen Hund, möglichst was wolfsähnliches. Und als Patricia Steiger einen der namenlosen Welpen in den Arm gelegt bekam und ihr dieser Welpe zärtlich über die zuvor plattgedrückte Nase leckte, war alles klar. Nach zwei Wochen zog der kleine Husky, der nun Baghira hieß, bei den Steigers ein.

Kleiner Flegel mit großer Wirkung

In einem Karton lernt man keine Benimmregeln und eine Hundemama, die die Erziehung ihrer Welpen in die Pfote genommen hätte, gab es nicht. Also hielt ein zuckersüßer kleiner Flegel Einzug bei den Steigers, die in Sachen Hund blutige Anfänger waren. Der kleine Baghira tobte sich nach Herzenslust aus, verschleppt Shampotuben und Holzkörbe, zerlegte die Weihnachtsdeko, nagte an Schuhen, löcherte Socken und zerbiss im Auto Sicherheitsgurte. Wenn der Welpe vor Erschöpfung mal ein kleines Nickerchen hielt, schlachten die Menschen auf Zehenspitzen um das Huskykind, um es ja nicht aufzuwecken. Die Kollateralschäden waren nicht unerheblich und trotzdem liebten die Steigers den kleinen Flegel innig. „Nie hätten wir ihn jemals wieder hergegeben“, sagt Patricia Steiger und ihr Sebastian nickt dazu.

Ganz im Gegenteil. Die Zwei begannen, mit dem Welpen täglich zu arbeiten. An beiden Enden der Leine lernte man schnell dazu und so schafften Hund und Herr die strenge Begleithundeprüfung. Außerdem war den Steigers klar geworden, dass sie mit Baghira eine Rennmaschine zuhause hatten. Die Joggingrunden dehnten sich bis auf 18 Kilometer aus. Als Sebastian Steiger Baghira zum Joggen

Baghira, der kleine Welpe aus dem Karton

Foto: Steiger



Sebastian Steiger hat seine Huskys eingespannt und ist mit dem Scooter unterwegs. Baghira ist mit dem schwarzen Fell leicht erkennbar.

Foto: Steiger



Patricia und Sebastian Steiger mit einem Teil ihres Rudels

Foto: Klein

in ein Zugeschirr spannte, war der Husky begeistert und zog nun alles, was da kam: Seinen Chef zu Fuß, seinen Chef auf dem Fahrrad und später mit mehrpfotiger Unterstützung auf dem Scooter, einer Art Tretroller mit fahrradgroßen Reifen. Baghira hatte seine Passion gefunden: rennen und ziehen.

Dann passiert es. Patricia und Sebastian Steiger infizierten sich mit dem Huskyfieber. Schuld war ein Weihnachtsgeschenk, das Sebastian seiner Frau gemacht hatte: einen Tag bei Martin Eigentler, dem Husky-Guru, der mit seinem 120-pfotigen Rudel in den Alpen lebt. Nach einem Tag

auf der Husky-Ranch und einer herrlichen Schlittenfahrt mit zwölf Hunden war die Inkubationszeit abgelaufen.

Das Husky-Fieber ist keine gefährliche Infektion, aber eine folgenschwere. Weil Martin Eigentler den Steigers versichert hatte, dass zwei Huskys halb soviel Arbeit machen wie einer, durfte sich Baghira bald über einen kleinen Wolfsbruder freuen. Kenai wuchs zu einem ruhigen Rüden heran, der im Nu Baghiras bester Kumpel wurde.

Nach dem vollständigen Ausbruch des Husky-Fiebers dreht sich fast alles im Leben der Steigers um ihre Hunde. Auch die Töchter Laura (16) und Lea (12) teilen diese Leidenschaft. Und so ist das Rudel der Wolfsähnlichen bei der Familie Steiger in den Jahren 2013 und 2014 noch um drei reinrassige Huskys gewachsen: Der Wirbelwind Suma, die schlaue Daja und die schlitzohrige Shan-



DIE HUNDE UND DIE HUSKY-RANCH

► **Siberian Huskys** sind Rudeltiere und brauchen die Gesellschaft anderer Hunde oder die des Menschen. Alleinsein ist nichts für sie. Da der Siberian eine starke Bindung zu Menschen hat, ist er ebenso freundlich zu Fremden wie zu seiner Familie. Der Siberian Husky ist kein Wachhund.

► **Der wahnsinnige Drang** zu laufen, bedeutet, dass



Baghira Foto: Steiger

man einen Siberian zu seinem Schutz immer angeleint haben sollte. Freilauf nur in einem umzäunten Areal.

► **Die Husky-Ranch** of Snow Wolf Valley in Dietfurt plant ab dem Herbst 2015 Huskyfahrten, Wanderungen und Erlebnistage mit den Hunden. Weitere Infos unter Telefon (0 84 64) 64 26 84 → pat.stei@gmx.de

ti kamen hinzu, bildschöne Hunde aus der renommierten Zausel-Zucht. Im Januar gab es schließlich den ersten Nachwuchs: Der A-Wurf ist nach indianischen Namen benannt: Apache, Ayana, Abahachi, Apanatschi, Ayasha und Aponi.

Ein A-Wurf mit lauter „Indianern“

Der Husky-Mischling Baghira durfte sich zwar nicht an der Vergrößerung des Rudels beteiligen, ist aber dennoch die Keimzelle des Ganzen. Die Steigers haben inzwischen eine „Husky-Ranch of Snow Wolf Valley“ angemeldet und züchten nach den Regeln des Deutschen Clubs für Nordische Hunde e.V. und des FCI. Sie haben ein Freigelände von 6300 Quadratmeter „huskygerecht“ eingezäunt und statten den Freilauf mit Spielgeräten, Unterstellplätzen und einem Bachlauf aus.

Nur schweren Herzens und mit Tränen im Augenwinkel gab Patricia Stei-

ger vier Welpen aus dem A-Wurf in gut geprüfte Hände. Apache sollte zunächst als einziger Welpe bleiben, doch als der Tag der Abholung der noch verbliebenen Apanatschi nahte, brachte es Patricia Steiger nicht mehr übers Herz, den fünften Welpen abzugeben und sagte dem Hundekäufer ab. So gibt es nun sieben Huskys auf der Snow-Wolf-Valley-Ranch, sechs reinrassige Graue mit blauen Augen und Baghira, den schwarzweißen Husky-Mischling mit den dunklen Augen. Im Herbst 2015 ist der B-Wurf geplant.

Und wie beschäftigt man nun ein Rudel wolfsähnlicher Hunde? Im Winterhalbjahr dürfen sich Huskys bei der Zugarbeit mit Scooter und Schlitten austoben. Bei Temperaturen über 15 Grad ist aber Schluss. Dann ist Spielen auf der Wiese angesagt. Und im kommenden Winter kann man vielleicht in Dietfurt eine Schlittenfahrt mit Baghira im Geschirr buchen.